



## Das meiste Eiweiß kommt von einem Hektar Grünland

*Viele Menschen denken bei der Produktion von Eiweißfutter in erster Linie an Ackerkulturen wie Sojabohne, Erbse oder Ackerbohne. Im mitteleuropäischen Klima ist es aber das Grünland, das die höchsten Rohprotein(XP)-Mengen auf der Fläche zur Verfügung stellt. Wer möglichst viel Futter und dabei auch viel Eiweiß am eigenen Betrieb ernten möchte, sollte die Bestände rechtzeitig nutzen.*

Von Walter STARZ

Eine intensiv genutzte Mähwiese liefert rund 1.500 kg und eine intensive Dauerweide um die 2.000 kg XP/ha und Jahr. Damit das Grünland diese Eiweiß-Produktionsleistung erbringen kann, ist ein gut aufgebauter Pflanzenbestand notwendig. Durch ein dichtes und stabiles Grasgerüst werden sowohl der Mengenertrag als auch eine hohe Inhaltsstoff-Konzentration sichergestellt. Damit die hohe Qualität genutzt werden kann, müssen die Bestände immer zeitgerecht im Ähren-Rispen-Schieben gemäht bzw. intensiv beweidet werden. Je älter und höher die Bestände werden, desto geringer werden die Eiweißkonzentrationen, da die Ähren- und Rispenstängel hauptsächlich aus Faserstoffen aufgebaut sind. Damit die Bestände gras- und blattreich bleiben, sind auf intensiven Grünlandflächen mehr oder weniger regelmäßige Über- und Nachsaaten notwendig. Sobald Lücken im Bestand auftauchen, müssen diese mit Übersaatmischungen geschlossen werden. Gras- und kleereiche Vielschnittwiesen können bei früher Nutzung Eiweißgehalte von 14–18 % je kg TM erreichen.

Keine Dauergrünland-Nutzungsform stellt so hohe Eiweißmengen und Eiweißkonzentrationen zur Verfügung wie die Weide. Durch

das ständige Abgrasen der Pflanzen bilden die Gräser regelmäßig neue Triebe mit grünen Blättern. Ebenso kann sich der Weißklee bei dieser intensiven Nutzung sehr gut ausbreiten, da er genügend Licht und Platz bekommt. Das Weidefutter erreicht Eiweißgehalte von 19–23 % je kg TM, was der Konzentration der Körnererbse entspricht. Pro Jahr stehen auf intensiv genutzten Dauerweiden über 2.000 kg Eiweiß je Hektar zur Verfügung. Das ist doppelt so viel wie die Eiweißmenge, die auf einem Hektar Bio-Sojabohne in Österreich geerntet wird.

Das Eiweiß des Grünlandes ist für die menschliche Ernährung nicht unmittelbar nutzbar. Erst über die mikrobielle Verdauung des faserreichen Futters in den Vormägen der Wiederkäuer wird das Protein in der veredelten Form von Milch und Fleisch für den Menschen nutzbar. Dadurch entsteht keine Nahrungskonkurrenz zum Menschen und macht das Grünland zu einer effizienten Kultur in den niederschlagsreichen Gebieten Mitteleuropas. ■

Walter Starz ist Mitarbeiter am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

**Keine Körnerleguminose, sondern Grundfutterpflanzen für Schnitt- und Weidenutzung bringen für Wiederkäuer die größten Eiweißerträge je Hektar.**

Foto: Starz, Raumberg-Gumpenstein